

Die Luftschlacht von Al Mansura

Im Oktober 1973 wollten sich die arabischen Staaten im Jom Kippur-Krieg für die Niederlage im Sechstage-Krieg revanchieren. Am 14. Oktober 1973 fand über dem Nildelta die größte Luftschlacht zwischen Überschallkampfflugzeugen statt. Ägypten reklamierte den Sieg für sich, nach israelischer Geschichtsschreibung hat die Schlacht jedoch nie stattgefunden.

Nach dem Sieg im Sechstage-Krieg 1967 hatte Israel arabische Gebiete unter seiner Kontrolle, die viermal größer waren, als sein ursprüngliches Territorium. Doch statt in einem politischen Dialog mit seinen arabischen Nachbarn Land gegen Frieden zu tauschen, ging Israel im Vertrauen auf die eigene Stärke weiterhin auf Konfrontationskurs. Ein Rückzug aus den eroberten Gebieten kam nicht in Frage. Ein jahrelanger Abnutzungskrieg war die Folge, der jederzeit in einen Großkonflikt ausufern konnte. Im Oktober 1973 war es dann soweit. Die israelischen Geheimdienste erkannten, dass sich die ägyptischen und syrischen Kriegsvorbereitungen dem Ende näherten, doch glaubte die politische Führung in Tel Aviv nicht an den Beginn eines arabischen Rachefeldzugs. Erst als am 6. Oktober 1973, dem jüdischen Feiertag Jom-Kippur, die Anzeichen für einen drohenden Angriff unübersehbar geworden waren, wurde gegen 10.00 Uhr über den israelischen Rundfunk die allgemeine Mobilmachung ausgerufen. Eine Warnung an die in Verteidigungsstellungen am Suezkanal und auf den Golanhöhen liegenden Truppen traf jedoch nicht mehr rechtzeitig ein, so dass sie die um 14.00 Uhr einsetzende massive Feuervorbereitung völlig unvorbereitet überraschte. Die israelischen Flugplätze auf dem Sinai sahen sich plötzlich starken Angriffsschlägen ausgesetzt und wurden trotz tapferster Gegenwehr zum Teil schwer beschädigt. Ohne wesentliche Luftunterstützung wurden die israelischen Truppen in den Verteidigungsstellungen am Suezkanal überrannt und zur Flucht getrieben. Gegenangriffe scheiterten unter großen Verlusten. Bis zum Abend des 8. Oktober hatten die Ägypter ihre Brückenköpfe bis in eine Tiefe von zehn bis 12 km vorangetrieben. Dann gingen sie zur Verteidigung über, um ihre Flugabwehr-Raketenkomplexe über den Kanal zu bringen. Sie planten erst dann weiter vorzustoßen, wenn der Fla-Raketen-Schutzschild komplett war. Diese Verzögerung war ein strategischer Fehler, wie sich später herausstellte, denn sie gab den Israelis Gelegenheit, ihre Kräfte zu sammeln und Gegenangriffe zu starten. Am 14. Oktober war eine schwierige Lage entstanden. Der syrische Angriff im Golan war vollständig zusammengebrochen und eine Gegenoffensive israelischer Panzerverbände stießen in Richtung Damaskus vor. Um ihre syrischen Alliierten zu entlasten, nahmen Ägyptens Truppen die Offensive mit dem Ziel wieder auf, die im zentralen Sinai gelegene Gebirgskette zu erreichen. Von massiven Luftangriffen ihrer mit MiG-17, Su-7, Su-20 und Mirage V ausgerüsteten Jagdbomberstaffeln unterstützt, drangen die ägyptischen Panzerverbände zunächst unaufhaltsam vor. Geleitschutz erhielten sie dabei von im Nildelta stationierten MiG-21-Jagdgeschwadern. Um die in Bedrängnis geratenen Front wenigstens vom Druck der fortlaufenden ägyptischen Luftangriffe zu befreien, entschloss sich das israelische Oberkommando, die ägyptischen Flugplätze im Nildelta, von denen die arabischen Jagdbomber zu ihren Einsätzen über dem Sinai starteten, anzugreifen und, wenn möglich, auszuschalten.

Das Hauptaugenmerk galt der großen Basis bei Al Mansura, Nebenschläge waren auf zwei weitere Fliegerbasen vorgesehen. Dass diese Angriffe nicht einfach werden würden, war den Israelis bewusst. Bereits drei Mal hatten sie versucht, Al Mansura anzugreifen, waren jedoch nicht in der Lage, die Verteidigung ernsthaft zu durchbrechen. Die Ägypter hatten ihre Lektion aus der Niederlage von 1967 und dem Abnutzungskrieg gelernt. Ihre Flugplätze waren vergrößert worden, man hatte sie mit mehreren Start- und Landebahnen versehen, und selbst die Rollwege waren so breit, dass sie problemlos zum Start der Jäger genutzt werden konnten. Außerdem waren die ägyptischen Basen nicht mehr schutzlos dem Angreifer ausgeliefert. Sie waren mit radargesteuerten Flakgeschützen gespickt und lagen im Schutz dicht gestaffelter Fla-Raketenstellungen. In den vermuteten Hauptanflugrichtungen hatten die Ägypter sogar Sperrballons installiert, die jeden Tiefangriff zum tödlichen Risiko werden ließen. Außerdem standen die Alarmrotten einsatzbereit auf den Startbahnen und Rollwegen.

Die Schlacht beginnt

Gegen 15.15 Uhr entdeckten im Nildelta stationierte Luftraumbeobachter zirka 20 israelische F-4E-Jagdflugzeuge beim Überfliegen der Küstenlinie. Ihrem Kurs zufolge war ihr Ziel die Basis Al Mansura. Sofort wurde dort Alarm gegeben und 16 MiG-21 erhielten den Befehl zum Start. Doch statt sich sofort auf den Feind stürzen zu können, wurde den Piloten befohlen, bei Al Mansura Defensivpositionen zu beziehen, Höhe zu gewinnen und sich auf gar keinen Fall von der Basis weg locken zu lassen. Dieser Befehl sorgte bei den arabischen Piloten naturgemäß für böses Blut, doch ihre Führung hatte gute Gründe so zu handeln. Aus schlechten Erfahrungen, die man im Abnutzungskrieg gemacht hatte, wussten die Ägypter, dass die Israelis für gewöhnlich in Wellen angriffen. Die erste Welle war in den meisten Fällen ein Köder, der die MiG's von dem zu schützenden Ziel weg locken sollte. Die zweite Welle hatte die Aufgabe, sich um die Flak und die Fla-Raketen zu kümmern, während die dritte das Hauptziel attackierte. Aus diesem Grund wurden die 20 Feindmaschinen, die über dem Nildelta kreisten, als Köder klassifiziert – und ignoriert. Nach etwa einer Viertelstunde drehten die israelischen Jäger nach Norden ab. Gegen 15.30 entdeckte ägyptisches Radar etwa 60 Feindmaschinen, die in drei Gruppen aus den Richtungen Nordwest, Nord und Nordost im Anflug waren. Das musste die zweite Angriffswelle sein. Die kreisenden 16 MiG-21 erhielten nun den Befehl zum Angriff, dem sich vier auf Luftpatrouille befindliche Jäger anschlossen. Ihre Aufgabe bestand darin, die israelischen Angriffsformationen aufzubrechen und den Feind in Kämpfe zu verwickeln. Zu ihrer Unterstützung wurden 16 weitere Maschinen aus Al Mansura und acht aus Tanta losgeschickt. Der Aufeinanderprall erfolgte einige Dutzend Kilometer nördlich von Al Mansura. Ein heftiges Luftgefecht entbrannte. Die meisten israelischen Jäger warfen ihre Bombenlast im Notwurf ab, um sich für den Luftkampf beweglicher zu machen, andere gingen auf volle Nachbrennerleistung, um so auf Biegen und Brechen zum Ziel vorzustoßen. Die Schlacht hatte begonnen. Acht Minuten später entdeckten Radarstationen 16 weitere, diesmal in sehr geringer Höhe einfliegende Israelis. Acht MiG-21 aus Abu Hamad und den letzten acht Maschinen aus Al Mansura wurde der Startbefehl erteilt. Als sie abhoben, waren die ersten israelischen Jagdbomber bereits im Zielanflug und attackierten Flak und Startbahnen von Al Mansura mit Rockeye-Schüttbomben. Die Ägypter warfen noch im Start ihre Zusatztanks ab und nahmen über ihrer Basis das Gefecht auf.

Der Höhepunkt

Über dem Nildelta entwickelte sich nun eine gigantische Luftschlacht, in der 60 ägyptische MiG-21 gegen etwa 100 israelische F-4E Phantom und A-4 Skyhawk kämpften. Erstaunlich war, dass sich die zahlenmäßige Überlegenheit der Israelis nicht entscheidend auszahlte. Auch war die größere Reichweite ihrer Sensoren und ihrer Bewaffnung nicht von Belang. Im engen Luftkampf zählten Beschleunigungsvermögen und Manövrierfähigkeit mehr, und hier lagen die Vorteile eindeutig auf Seiten der ägyptischen MiG's. 15.52 Uhr entdeckten Radareinheiten die dritte israelische Welle. Es waren wiederum etwa 60 Maschinen, die sich aus nördlicher Richtung näherten. Um ihnen entgegentreten zu können, wurden acht MiG-21 von der Basis Inschas, deren eigentliche Aufgabe in der Deckung der Hauptstadt Kairo lag, nach Norden entsandt. Sie wurden auch dringend benötigt, da den zuerst ins Gefecht eingetretenen MiG's langsam der Treibstoff ausging. Zwanzig Maschinen wurden allmählich nach Al Mansura beordert, wo sie landeten, betankt und wieder bewaffnet wurden, um sich abermals ins Gefecht zu stürzen. Vom Aufsetzen bis zum erneuten Start vergingen dabei durchschnittlich sieben Minuten, was den guten Ausbildungsstand des ägyptischen Bodenpersonals verdeutlicht. Als die dritte Welle der Israelis ins Gefecht eintrat, wurde ihrem Kommandeur sehr schnell bewusst, dass sich viel mehr MiG's in der Luft befanden, als erwartet worden war. Die Erfüllung des Kampfauftrags war somit nahezu unmöglich geworden, zumal er nicht wusste, welche Schäden die zweite Welle der ägyptischen Luftabwehr zugefügt hatte. Deshalb brach er das Gefecht nach kurzer Zeit ab, und seine Maschinen zogen sich nach Norden zurück. Die Kämpfe flauten ab und gegen 16.08 Uhr überflog das letzte israelische Flugzeug die Küste in Richtung Heimat. Die Schlacht war nach 53 Minuten beendet und beide Seiten wussten, wer den Sieg davongetragen hatte.

Das Ergebnis

Um 22.00 Uhr verkündete der ägyptische Rundfunk den Ausgang der Schlacht. 15 israelische Maschinen waren vernichtet worden, drei eigene gingen verloren, alle Luftbasen waren einsatzbereit. Israel ließ nichts über die Kämpfe verlauten, erklärte aber, dass im Laufe des Tages 15 ägyptische Flugzeuge abgeschossen worden waren. Nach dem Krieg korrigierte Ägypten seine Angaben. In Auswertung allen Materials wurde nun der Abschuss von 17 Feindflugzeugen beansprucht. Die Zahl der Verluste wurde mit sechs angegeben. Drei MiG's waren abgeschossen worden, zwei machten eine Bruchlandung, weil ihnen der Treibstoff

ausgegangen war, und eine befand sich zu nah an einem explodierenden israelischen Flugzeug und wurde dadurch zerstört. Beiden Piloten gelang es aber, sich mit dem Schleudersitz zu retten. In diesem Zusammenhang wird berichtet, dass der ägyptische Pilot Mohamed Adoub Schwierigkeiten hatte, den israelischen Piloten vor wütenden ägyptischen Bauern zu schützen, die alles daran setzten, den Israeli zu lynchen. Der Ausgang der Luftschlacht von Al Mansura ist auf den ersten Blick offensichtlich und es ist mehr als verständlich, warum die Ägypter den 14. Oktober noch heute als Feiertag ihrer Luftwaffe begehen. Auf den zweiten Blick muss man aber anerkennen, dass die Israelis, wenn auch unter hohen Verlusten, zumindest einen Teil ihres Auftrags erfüllen konnten. Sie lähmten Al Mansura für einige Stunden und banden starke ägyptische Fliegerkräfte, die somit nicht zur Unterstützung der Bodentruppen eingesetzt werden konnten. Ohne die notwendige Unterstützung aus der Luft brach die ägyptische Offensive noch am selben Tag in sich zusammen. Am Morgen des 15. Oktober 1973 gingen die Israelis zur Gegenoffensive über und erreichten einen Tag später den Großen Bittersee. Einer Handvoll Soldaten gelang es sogar, auf dem Westufer des Sees Fuß zu fassen. Anstatt diesen kleinen Brückenkopf sofort zu eliminieren, ignorierte das ägyptische Oberkommando die neue Bedrohung mit dem Ergebnis, dass die Israelis ihre Truppen kontinuierlich verstärken konnten. Als die Ägypter ein paar Tage später den Ernst der Lage erkannten, war es bereits zu spät. Ihr Versuch, den Brückenkopf zu beseitigen, schlug fehl und am 19. Oktober gingen die israelischen Truppen zum Angriff über. Vier Tage später erreichten sie das Rote Meer. Die im südlichen Brückenkopf stehenden ägyptischen Truppen waren eingekesselt. Damit war der Krieg entschieden.

MICHAEL NORMANN

Der Artikel erschien in „Fliegerrevue „

Mit freundlicher Genehmigung von Michael Norman für Peters-ada

2007

Peters